Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 36

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Verbandswesen.

Der Streik der Gipser in Luzern. (Korr.) Eine Rotiz in Nr. 35 dieses Blattes ist das hin zu ergänzen, daß die Forderungen der Arbeitnehmer wie gewöhnlich ein hoher

Minimallohn und anderes Zugemüse waren. Inseniert wurde der Streif durch den gleichen "uneigennützigen" Mann, der in Zürich, Basel 2c. die Gipser in den Streif trieb und der, dem Bernehmen nach, mit Generalsabonnement auf Rechnung der Arbeiterschaft in der Schweiz herum "auf Streif reist".

Die Arbeit wurde nach und nach ausgeführt durch Leute, die wohl anderswo das Streiken bereits satt bekommen hatten und zwar sind es nicht nur Italiener, sondern meistens Schweizer. Zu vermitteln gibt es da nichts mehr. Vor dem Ausbruch des Streikes hat man verhandelt, aber ohne Erfolg, weil die Arbeiter auf dem Minimallohn beharrten, trozdem sie wissen, daß ein solcher grundsätlich nicht gewährt wird.

Rach Streikausbruch hat man es bloß mehr mit einem ganz gewöhnlichen Abnötigungsversuch zu tun, dem unter keinen Umständen nachgegeben werden darf. Darum wird während dem Streike auch nicht verhandelt und keine Vermittlung angenommen. Heute liegt die Sache so: Der Streik ist verloren für die

Arbeiter, der Kriegszustand aber besteht noch. Die sogenannte "Sperre" mit Belästigung der Arbeitenden einerseits, der Ausschluß der Streikenden auf allen Pläten der organisserten Gipsermeister in der Schweiz anderseits.

Was die zwei Dugend Streikenden mit dem Treiben das sie sast alle Tage vor den Amtsstatthalter bringt und das nun nachgerade zum Aergernis und Gespötte des Publikums geworden ist, noch zu erzwecken gedenken, ist allerdings nicht einzusehen. Zum Mindesten trägt es nicht dazu bei, daß die Meister diesen Leuten wieder Arbeit geben.

Ausschreitungen vom Luzerner Gipserstreik. Vorletzen Montag abend nach Feierabend ging ein Meister mit seinen Arbeitern nach Hause. Im Untergrund fanden sich, wie auf allen Bauplätzen und auf dem Heimwege arbeitender Gipser, eine Truppe Streitpostensteher. Zum Schutze seiner Gipser sah sich der Meister veranlaßt, noch die Polizei in Anspruch zu nehmen, welche dann auch einen an die Littauerstraße hinauf begleitete. Der eine, Küng I., welcher vom Meister begleitet wurde, erklärte beim "Kreuzstut,", er getraue sich nun wohl allein den Rest seines Weges dis zu seiner Wohnung im Reußtal zu machen. Bei der sogen. Krummenfluh wurde nun dieser Küng von einer Anzahl Streiker übersallen und arg zugerichtet, sodaß derselbe auf den Polizeisposten verbracht werden mußte.

Wenn man nun seit längerer Zeit beobachtet, wie sich diese streitenden Gipser benehmen, so muß man sich doch unwillkürlich sagen, daß das nicht mehr gestreitt

ift, sondern mehr strasbaren Handlungen gleicht, und da scheint doch die seinerzeit von Hrn. Großrat Blattner vorgebrachte Motion: "Das Streikpostenstehen zu verstieten", sehr angezeigt. Der Regierungsrat hat diese Motion zur Prüfung und Berichterstattung übernommen und wird jedenfalls bei den gegenwärtigen Großratssstungen einen Bericht erstatten, welcher nach dem Wunsch des Motionsstellers aussallen dürste.

Bereinigte Schreinermeister in Herisau. Unter dieser Firma hat sich eine Genossenschaft gegründet, welche den Verkauf von Möbeln und anverwandten Gegenständen und die möglichst vorteilhafte Erleichterung des bezüglichen Verkehrs ihrer Genossenschaftsmitglieder besweckt. Mitglied kann jeder in Herisau niedergelassen selbständig etablierte Schreiners und Drechstermeister werden. Präsident ist Emil Frenner, Aktuar Jakob Wips.

Verschiedenes.

Gas im Nidentunnel! Seit einiger Zeit spucen die Berggeister, erbost über das Leben und Treiben der Menschen, vornehmlich der Mineure im Berginnern. Bekanntlich bestehen auf der Südseite des Rickens große Brauntohlenlager. Die Brauntohle wird hierorts mit Borliebe zum Heizen verwendet, da sie lange schöne Glut hält. Sie besteht zu zwei Dritteilen aus Kohlensstoff, wenig Teilen Basserstoff und sast ein Drittel Sauerstoff. Es entwickeln sich daher in solchen Bergswerken oft auch sogen. "Schlagende Beiter" und diese Explosionen oder Ausströmungen der Gase haben schon manches Unglück herbeigeführt.

Im Rickentunnel (Seite Kaltbrunn) ist man saut "Uznacher Bolksbl." bei zirka 460 m jedenfalls auch auf ein Braunkohlenlager gestoßen und nun strömen von vben Gase aus. Diese müssen von Zeit zu Zeit zur Entzündung gebracht werden. Es wird alle paar Minuten

ein von einem Italienerknaben an einer langen Stange festgemachtes Grubenlicht an die Stelle der Gasausströmung oben am Gewölbe (resp. Decke, denn der Tunnel ist noch nicht soweit ausgemauert) hingehalten, es entsteht ein dumpfer Knall oder Schlag und es bildet sich eine bläuliche Flamme. Wenn mehrere Minuten, als gewöhnlich, mit der Entzündung zugewartet wird, fo entsteht eine gewaltig große Flamme, von einigen Metern, die ein prachtvolles blaues Licht verbreitet, wie das Firmament aussehend, ein prächtiges Naturschauspiel bietend. Je langer mit der Entzundung zugewartet wird, defto mehr Gase konnen sich ansammeln und besto länger dauert der Berbrennungsprozeß. Ebenfo intereffant ift es, daß bei schöner Witterung die Gasausftrömung zurückgeht oder verschwindet, dagegen bei Eintritt von schlechter Witterung zunimmt. Bis jetzt soll diese Gas-ausströmung sich noch bei keinem Tunnelbau gezeigt haben. Bei Bergwerken bringt das Gas die schlagenden Wetter hervor, die schon so viel Unglück verursachten.

Es wird sich nun darum handeln, wie das Gas abzuleiten ist, und sind die Ingenieure mit Studien darüber beschäftigt. Es darf bei einem späteren Betried der Rickenbahn die Gasausströmung nicht in den offenen Tunnel gelassen werden, weil die Funken der Lokomotive oder des elektrischen Motorwagens event. Entzündungen hervorbringen könnten. Freilich würde das Gas sa seinerzeit bei dem offenen Tunnel ungemein verdünnt, sodaß vielleicht dei einer direkten Ausströmung doch kaum größere Explosionen zu besürchten wären. Einen Schacht nach oben zu bauen würde große Kosten versursachen, — der Betreffende Punkt liegt zirka hundert Meter unter der Erdoberstäche, — zugemauert oder betoniert darf wahrscheinlich das Gewölbe an der betreffenden Stelle auch nicht werden, indem das eine Entweichung der Gase jedensalls nicht ganz verhindern würde.

Nachdem das Löntschwerk gesichert ift und in Uznach die Vereinigung der Starkstromleitung vom Löntsch-

